



Hirnschlag Jede Minute zählt

Bei einem Hirnschlag oder «Schlägli» beginnt mit dem Auftreten der ersten Symptome ein Wettlauf gegen die Zeit. Sonst droht eine Behinderung oder der Tod. Besser ist es, das Risiko vorher durch eine Anpassung des Lebensstils zu reduzieren.

Alle 30 Minuten erleidet jemand in der Schweiz einen Hirnschlag, auch Schlaganfall oder «Schlägli» genannt. Das sind fast 50 Menschen pro Tag, oder rund 17 000 im Jahr. Die plötzliche Funktionsstörung im Gehirn ist in Industriestaaten nach Herz- und Krebserkrankungen die dritthäufigste Todesursache sowie eine der wichtigsten Ursachen für Demenz und eine im Erwachsenenalter erworbene Behinderung. Alle zehn Lebensjahre verdoppelt sich das Risiko für ein erstmaliges Auftreten. 15 Prozent sind jünger als 65 Jahre. Frauen sind leicht mehr betroffen als Männer. Etwa ein Drittel der Betroffenen stirbt im ersten Jahr, und ein weiteres Drittel trägt bleibende Schäden davon. Ebenso viele erholen sich allerdings vollständig.

Hirnschlag und Hirnblutung: nicht dasselbe

Ein Hirnschlag ist eine Minderdurchblutung (ischämischer Schlaganfall) des Hirns, ein Hirninfarkt. Grund ist eine Verstopfung von Blutgefässen durch Arteriosklerose oder durch ein Blutgerinnsel, z.B. durch eine Thrombose bzw. Embolie aus dem Herzen (typischerweise bei Vorhofflimmern, einer nicht seltenen Herzrhythmusstörung) oder aus einem dem Hirngefäss vorgeschalteten Blutgefäss

riosklerose oder durch ein Blutgerinnsel, z.B. durch eine Thrombose bzw. Embolie aus dem Herzen (typischerweise bei Vorhofflimmern, einer nicht seltenen Herzrhythmusstörung) oder aus einem dem Hirngefäss vorgeschalteten Blutgefäss

BE FAST

Merken Sie sich die englische Wortkombination **BE FAST** («sei schnell»). Diese steht für einen Test, mit dem Laien in der Regel einen Schlaganfall rasch erkennen können:

Balance (Gleichgewicht): Hat die Person plötzlich Probleme mit dem Gleichgewicht und der Koordination?

Eyes (Augen): Hat die Person eine plötzliche Sehstörung: eine Erblindung auf einem Auge oder beiden Augen, sieht sie doppelt oder verschwommen?

Face (Gesicht): Bitten Sie die betroffene Person zu lachen oder die Zähne zu zeigen. Steht der Mund schief oder hängen die Mundwinkel einseitig herunter?

Arm: Bitten Sie die Person, beide Arme horizontal nach vorne zu strecken, zu heben und die Daumen nach oben zu drehen. Hängt oder fällt einer der Arme runter?

Speech (Sprache): Bitten Sie die Person zu sprechen. Ist die Sprache undeutlich oder schwer verständlich?

Time (Zeit): Zögern Sie nicht, alarmieren Sie die Notrufnummer 144. Jede Minute zählt.

(typischerweise bei Verengung der Halsschlagader, sogenannte Carotisstenose).

Symptome kommen plötzlich

Die Symptome eines Hirnschlags zeigen sich abhängig von Ort und Grösse der Durchblutungsstörung im Hirn. Häufig sind einseitige Lähmungen oder Gefühlsstörungen der Extremitäten, Koordinationsstörungen, Sehstörungen, Sprachstörungen oder Bewusstseinsstörungen. Auch eine plötzliche Gesichtslähmung – etwa wenn ein Mundwinkel runterhängt – oder eine plötzliche einseitige Erblindung sind Alarmsignale. Manchmal kündigt sich ein Hirnschlag durch einen vorübergehenden neurologischen Ausfall an. Das wird im Volksmund «Streifung» genannt. Meistens verschwinden die Symptome innerhalb von Minuten wieder. Doch ohne Behandlung droht ein richtiger Hirnschlag.

Sofort ins Spital

Akute neurologische Ausfälle sind immer ein Notfall, auch wenn sie nach ein paar Minuten wieder verschwinden. Wie wichtig es ist, sich bei entsprechenden Symptomen sofort ins Spital zu begeben, zeigt folgendes Beispiel: Eine 76-jährige Frau aus der Region wacht um 5.30 Uhr auf. Sie stellt fest, dass sie ihre linke Hand nicht mehr bewegen kann. Mit verschiedenen Manövern versucht sie, die Lähmung wegzubringen. Als das nicht hilft, kommt sie auf direktem Weg ins Spital Thun. Das diensthabende Notfall-Team denkt sofort an einen Hirnschlag als mögliche Ursache. Dies, obwohl bei der ansonsten schlanken und bewegungsfreudigen Patientin ausser ihrem Alter und etwas Bluthochdruck keine Risikofaktoren bekannt sind. Eine notfallmässig durchgeführte Magnetresonanztomografie (MRI) bestätigt diesen Verdacht. Damit sich das Gerinnsel auflöst, erhält die Frau eine Infusion mit einem starken Blutverdünner, eine sogenannte «intravenöse Thrombolyse». Bereits un-

mittelbar danach ist die Lähmung deutlich rückläufig. Während der anschliessenden Hospitalisation wird die Patientin eng überwacht. Täglich stehen Physio- und Ergotherapie auf dem Programm. Der Verlauf ist erfreulich: Nach der kompletten Funktionslosigkeit der Hand besteht nach vier Tagen nur noch eine leichte feinmotorische Einschränkung. Die Patientin wird mit einem Rezept für Ergotherapie sowie Blutverdünnern und Cholesterinsenkern, die sie beide lebenslang einnehmen muss, nach Hause entlassen. Dieser Fall ist gut ausgefallen. Jeder dritte Patient erreicht das Spital leider aber zu spät, um wirksam behandelt werden zu können.

Rasch reagieren rettet Leben

Je früher die Betroffenen sich in ärztliche Obhut begeben, desto grösser ist die Chance, dass ein Hirnschlag glimpflich ausgeht. Besser einmal zu viel den Notfall aufsuchen als einmal zu wenig. Das gilt erst recht, wenn der Selbsttest BE FAST (siehe Infobox Seite 20) positiv ausfällt. Bei einem Hirnschlag entscheidet die Zeit über Leben, Behinderung und Tod. Jede Minute zählt! Rechtzeitig behandelt, bestehen gute Chancen, die verschlossenen Gefässe wieder zu eröffnen.

Innerhalb eines Jahres nach dem Hirnschlag bestehen Chancen für eine Erholung der betroffenen Hirnfunktionen. In vielen Fällen sind eine intensive Physiotherapie, eine Ergotherapie und eine logopädische Therapie nötig.

Vorsorgen – Risiko senken

Die klassischen Risikofaktoren für einen Hirnschlag sind Rauchen, hoher Blutdruck, Diabetes und hohes Cholesterin. Häufig ist er auch Folge des Alterungsvorgangs (Herz- und Gefässerkrankungen). Jeder Mensch kann aber das Risiko minimieren, indem er Nikotin meidet, den Blutdruck regelmässig kontrolliert, drei bis vier Stunden körperliche Aktivität pro Woche in seinen

Alltag integriert und auf eine gesunde Ernährung (mediterrane Kost) achtet. Wichtig ist, sein Risiko zu kennen und es zu senken. Ein Schlaganfall lässt sich zwar mit einem gesunden Lebensstil nicht sicher verhindern. Aber das Risiko lässt sich dadurch erheblich verringern. Wichtig ist auch die Behandlung von zugrunde liegenden Erkrankungen. Das sind beispielsweise das im Alter gehäuft vorkommende Vorhofflimmern, eine Herzrhythmusstörung, die nicht immer bemerkt wird und für etwa ein Drittel der Hirnschläge verantwortlich ist, oder eine Verengung der Halsschlagader, die lange symptomlos bleiben kann.

Vorträge

Ausfälle, Anfälle und Attacken – typisch neurologisch!

19. Juni, Lötschbergsaal,
Thunstrasse 2, Spiez, 19 Uhr
28. August, Burgsaal Thun,
Burgstrasse 8, 3600 Thun, 19 Uhr

Die Auskunftspersonen



Dr. med. Niklaus Meier
Facharzt FMH für Neurologie
Leitender Arzt Neurologie



Dr. med. Aikaterini Galimanis
Fachärztin FMH für Neurologie
Leitende Ärztin Neurologie

Kontakt:

Spital STS AG, Spital Thun
Medizinische Klinik
Krankenhausstrasse 12, 3600 Thun
Tel. 058 636 31 40
neurologie@spitalstsag.ch



Link zur Website
der Neurologie im
Spital Thun

Patienten können sich auch an die Spezialisten der Spitäler fmi AG wenden.

Neurologie neu im Spital Thun

Das Fachgebiet Neurologie ist neu im Spital Thun. Die Präsenz von Dr. med. Aikaterini Galimanis und Dr. med. Niklaus Meier ermöglicht es, Patienten mit dem ganzen Spektrum an neurologischen Erkrankungen – z. B. Epilepsie, Bewegungsstörungen wie Parkinson, neuroimmunologische Erkrankungen wie Multiple Sklerose, Hirnschlag oder Neuropathien – aus dem ganzen Oberland in Thun zu behandeln. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Inselspital Bern und dessen spezialisiertem «Stroke Center», das Hirnschlag-Patienten rund um die Uhr aufnehmen und behandeln kann.